

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Nr. 17.

Mittwoch, den 2. März.

1859

Bekanntmachung.

Der Erbtheilung halber soll das zu dem Nachlasse Christian Friedrich Johans zu Boden-
dorf gehörige Gut Nr. 27 im Brand-Cat. Fol. 38 des Brand- und Hypothekenbuchs öffentlich ver-
steigert werden.

Hierzu ist

der 5. April 1859

anderbenannt und werden alle diejenigen, welche hierauf zu bieten gesonnen sind, hiermit geladen, an
diesem Tage vor 12 Uhr Mittags an Gerichtsamtstelle hiesig zu erscheinen, ihre Gebote zu er-
heben, und sich zu versehen, daß sodann das Gut demjenigen zugeschlagen werden wird, welcher das
höchste Gebot behält und über seine Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen vermag.

Dies wird mit Beziehung auf die an Amtsstelle alhier und im Gasthose zu Boden-
dorf angehängten Verkaufsbedingungen und Beschreibung des Grundstücks hierdurch zur öffentlichen Kenntniss ge-
bracht.

Hierauf werden Tags darauf

den 6. April 1859

von früh 8 Uhr an, verschiedene zu dem gedachten Nachlasse gehörige Mobilien an Vieh, Weichschaf-
geräthen und sonstigen Gegenständen, wie solche in den ebendasselbst anhängenden Auktions-Verzeich-
nissen aufgezeichnet sind, gegen sofortige Zahlung in dem andern Johann'schen Nachlassgrundstücke
im Brand-Cat. zu Boden-
dorf, öffentlich versteigert werden.

Hannichen, am 24. Februar 1859.

(L. S.)

Stendner.

Bekanntmachung.

Sonntag, als den 6. März l. J., findet die Ausnahme bei hiesiger Weberschule statt.

Es haben sich daher alle diejenigen, welche an dem Unterföhrte Theilzunehmen gedenken, am ge-
dachten Tage Nachmittags, nach beendigtem Gottesdienste, auf hiesigem Webermeisterhause bei dem
Herbergsvater Herrn Stendner in das daselbst ausgelegte Verzeichnis mit Angabe des Webermeisters
einzuschreiben. Dieselben haben sich sodann kommenden Montag, als den 7. März, Nachmittags
Punkt 3 Uhr ebenfalls auf dem Webermeisterhause im dem Lokal, 4 Treppe, pünktlich einzufinden,
um dank des Weiteren sich zu gebärtigen.

Frankenberg, am 2. März 1859.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung von Gustav Grise in Chemnitz, Markt Nr. 12,

empfehle sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel.

... und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefan-
gen, zu gleichen Preisen zu haben.

**Einige 100 Tuder Stein-Gruppen zum Chauffee- und
Baugewerk und Begehern verkauft möglichst billig
C. Bunge in Gunnersdorf.**

Aus der berühmtesten Fabrik Hannover's erhielt ich eine große
Auswahl gebundener

finirter Conto-Bücher

in verschiedener Stärke, Format und Einband. Ferner:
* Lohnbücher, Octavbücher mit und ohne Register. *
* Feste, billige Fabrikpreise. Zur gefälligen Beachtung empfiehlt dies
Saynichen. Otto Barchewitz.

Der 11te.
In Bezug auf die von uns veranstaltete Samm-
lung für die arme Bergmannsfamilie zu
Grumbach, die überhaupt 56 Thlr. 11 Ngr.
erhalten hat, ist uns von Herrn P. Seltmann
dieselbe, welcher durch seinen bekann-
ten Bekanntheit, dazu gegeben, heute eine Zuschrift
zugegangen, die wir den Lesern unsers Blattes
nicht vorenthalten wollen. Dieselbe lautet:
Herrn C. S. Köhler in Frankenberg.
Auch Sie sind einer von den ungekann-
ten, unaufgeforderten Mitarbeitern an mei-
nem in Gottvertrauen und unter Gebet unternom-
menen und durch Gottes wunderbare Gnade so
reich gelegneten Liebeswerke geworden.
Der Bach in Altenburg, Pöhlitz, u. Söhne
in Chemnitz, die Red. der Confit. Zeitung, des
Dresdner Journals, des Dresdner Anzeigers, fer-
ner des Pirnaischen, Stolbergischen und Cam-
merhagenschen Wochenblattes haben dasselbe gethan, und
so ist es geschehen, daß ich heute schon ein Capita-
l von 4000 Thlr. für meine Schöpfung habe
und wohl berechtigt war, in die Welt hinaus zu rufen:
O alle Menschenkinder, ihr habt gelesen, ihr
habt gehört, ihr habt dankend beigetragen.
Am 22. Febr. d. J. 1859.

Nun recht so! Gott mag es immerhin der un-
gläubigen Menschheit beweisen, daß er Macht
habe mit den Seinen zu machen, was er will,
daß er stürzen aber auch bald erhöhen kann. Und
indem ich Sie in der größten Eile (es sind bereits
1083 Gaben eingegangen und zu expediren und
zu notiren zu gewissend) noch auf die Leipziger Bei-
tung verweise, in der ich doch bald Rechenschaft
über so manches werde ablegen müssen, verharre
ich unter den herzlichsten Grüßen an Sie und
Ihre menschenfreundlichen Auftraggeber
Ihr dankbarer
Grumbach, den 25. Febr. 1859.
C. F. Seltmann, P.
Beitrag ein werthloses Stückchen Speise*),
werthlos an sich, aber doch nicht ganz gleichgül-
dig, wenn es Arbeit, heute verrichtete Ar-
beit meiner alten bibelfesten Christiane Sophie
Weidauer, geb. den 5. Juli 1758, ist.
Eine Gabe hat für ein solches Stückchen, das
sich erhalt, ein Zehntheil, um es aufzu-
wahren, einen Ekel und einen Ekel des Lebens zu
sein! Das ist die Wahrheit.
Dank! Dank! Tausend Dank!
Die alte Frau liegt in unserer Expedition zur Ansicht aus.
Mit sehr gütlichen Grüßen an die Eltern.

Feiert
fige
An
Gast
geme
auch
Ehei
Freu
lichte
dem
nerch
die
trat
Rich
fran
Gen
nach
Ber
der
Dat
dern
dure
dott
verd
tigt
lauf
des
den
brin
gefo
vom
dem
Ref
und
Gr
die
Wi
sich
Dr
Sp
leid
pra
wir
lern
Zu
Nü
Lig
De
mit
Be
fett

Frankenberg, 28. Febr. Am gestrigen Tage feierte in unserer Nachbarstadt Gonnich den dasige Gewerbeverein sein 12jähriges Stiftungsfest. An dieser Festlichkeit, welche in den Räumen des Gasthauses zum deutschen Hause in eben so angemessener als ansprechender Weise stattfand, hatte auch eine Deputation des hiesigen Gewerbevereins Theil, deren Mitglieder ihren lieben Gonnichener Freunden für die ihnen gewordene große Gastfreundschaft zu herzlichem Danke verpflichtet sind. Nachdem ein aus Vereinsmitgliedern sich gebildeter Männerchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Jenzsch die Festfeier mit Gesang würdig eröffnet hatte, betrat der Vorsitzende des Vereins, Herr Rector M. Richter — welcher leider zur Zeit an einer Augenkrankheit leidet, von welcher wir ihm baldigste Genesung wünschen — die Rednerbühne und gab, nach Entbietung des Willkommensgrußes an die Versammlung, eine Uebersicht der Thätigkeit und der Erlebnisse des Vereins im abgelaufenen Jahre. Dadurch erfuhren wir, daß der Verein, welcher dormalen 149 Mitglieder zählt, auch in dieser Frist durch die Errichtung einer Kinderbewahranstalt in dortiger Stadt sich sehr um das gemeine Beste verdient gemacht hat. Ehre ihm, für solche Thätigkeit! Die Zahl der Vereinsitzungen im abgelaufenen Jahre beträgt 20, und es that der Bericht des Secretairs, Hrn. Lehrer Menzel, dar, daß in denselben eine große Anzahl wichtiger und fruchtbringender Themen zur Besprechung und Berathung gekommen waren. Nicht minder documentirten die vom Bibliothekar, Hrn. Tuchscherer Günther, und dem Cassirer, Hrn. Bäckerstr. Schulze, gegebenen Referate das rege Vereinsleben. In trefflichem und höchst gebiegenem Vortrage behandelte dann Hr. Kaufmann A. Flatter die Zweckmäßigkeit, ja die Nothwendigkeit der Kleinkinderbewahranstalten. Wir würden uns freuen, wenn der Herr Verfasser sich entschließen könnte, diese seine Bearbeitung dem Druck zu überlassen und offeriren ihm hierzu drei Spalten unsers Blattes mit Vergnügen. Vielleicht daß dadurch auch anderwärts seine eben so praktischen als menschenfreundlichen Ideen Verwirklichung erfahren! Nachdem darauf Hr. Baulehrer Franke noch eine historische Abriß der Zünfte gegeben und Betrachtungen über deren Nützlichkeit damit verknüpft hatte, schloß abermaliger Männergesang diesen ersten Theil der Feier. Der zweite Theil derselben begann Abends 7 Uhr mit einem Festmahle, dem auch die Frauen der Vereinsglieder ihre Theilnahme widmeten. Dasselbe war durch Gesang und Trinksprüche*) in rei-

*) Das Fragment eines Vortrages von frommen Gellert an

dem Kaiserlichen Hofe und dem Kaiserlichen Hofe der kaiserlichen Hofe aller Anwesenden. Der feller Tadel ergob sich in den langen Reihen der Festversammlung, als ein von abwesender Freundschaft geliefertes, eben so häufiges als verglichenes Lied auf eine der thätigsten Vereinsmitglieder — Stein-Leonhardt — zur Vertheilung und zum Gesang gekommen war. Und diese heitere Feststimmung sie blieb auch nach aufgehobener Tafel in ihrem Rechte, als der geschlungene Reigen durch Schores die Festgehoffen noch lange betrieht hielt.

Döbeln, 25. Febr. Welcher Ausbreitung anscheinend keines Gewerbe fähig ist, wenn es Rath, Ausdauer und Kapital miteinander verbinden, davon haben wir hier einen sprechenden Beweis an der Fassfabrik des Herrn Caspar Schauer. Dieselbe entstand vor circa acht Jahren, beschäftigt gegenwärtig 70 Böttchergehilfen, 20 Zimmerleute und übrige Arbeiter, liefert in einer Woche 6—8000 Eimergefäße, nach dem Inhalt berechnet, und verarbeitet in sechs Monaten circa 200 Eowries eichenen Holzes, welches mittels 4 Extrazügen aus den noch immer bedeutenden europäisch-continentalen Urwäldern hieher befördert wurde. Eine große Anzahl der in den letzten Jahren im Zollverein entstandenen großen Bräuereien haben ihre nöthigen Fässer und Bottiche aller Art von einem halben Eimer bis 150 Eimer Inhalt per Stück von hier bezogen, und die außerordentliche Thätigkeit derselben sowie die prompteste Effectuirung eines wenn auch noch so großen Auftrags haben nicht verfehlen können, den guten Ruf dieser Fabrik über die Grenzen des engern Vaterlandes zu verbreiten; denn schon gehen nicht unbedeutende Sendungen nach Frankreich und England. Betrachtet man die Fabrication, den Hauptmann von Grabowsky, dessen u. a. gedacht wurde, lautet:

„Voraxtern hat der Rath aus meinem kleinen Gebirgsorte Gonnich bei Freiberg ein Schreiben an mich ergehen lassen, daß ich zu seinem Besten bei dem Könige reden soll. Ich armer Mensch! Wie könnte und dürfte ich das wagen! Wenigstens haben sie verlangt, daß ich bei dem Herrn Geheimen Kriegs Rath v. Klings, der die Sachen im Erzgebirge dirigirt, eine Vorbitte einlege, und ihnen einigen Erlass an der Summe von 15000 Thlr. auswirken möchte, weil es unmöglich wäre, sie einzuschaffen. Wirklich sind meine Handlente nichts als arme Kloneilmacher und das ganze Städtchen ist vielleicht nicht 20000 Thlr. werth. Aber die Sachen sind regulirt, und ich weiß, daß Niemand helfen kann. Freilich verschonte Alexander der Große die kleine Stadt Theben, weil der Geburtsort des Poeten Pindarus war, — wenn ich auch gleich kein Pindarus bin, so habe ich doch geistliche Oden und Lieder geschrieben, die gewiß nicht weniger nützlich sind, als seine Herdenoden.“

*) Leipzig, 7. Januar 1761

ist, ist ebenfalls, mit welcher Bedenkllichkeit die-
 selbe vor sich geht; überall ist das Princip der
 Arbeitstheilung in Anwendung, wodurch es mög-
 lich ist, daß verhältnismäßig so wenige Gehülfen
 eine so bedeutende Quantität Fässer zu liefern im
 Stande sind. Dagegen ist aber auch der Verdienst
 dieser allerdings sehr regen Leute ein sehr guter.
 Uebrigens wird es wenige Zweige der Fabrication
 geben, welche mit der Beschaffung des Rohmate-
 rials so viel zu kämpfen hatten als gerade dieser;
 indessen ist diese Schwierigkeit aber durch die
 glückliche Vereinigung von Speculationsgeist und
 Capital bereits glücklich überwunden, sodaß von
 dieser Seite eine Unterbrechung wohl nie bevor-
 stehen dürfte. Genießen wir hier auch nicht überall
 die Vortheile, welche die in neuester Zeit entstan-
 denen größern Bank- und Creditinstitute dem Ge-
 werbedetriebe in ihrem Rayon gewähren, so haben
 wir doch ein Bankhaus und eine ihm nahe ste-
 hende Firma im Orte, welche in gerechter Wür-
 digung der Verhältnisse dem strebsamen Manne
 jederzeit gern die Hand bieten.

Aus dem Leben eines alten Kriegers.

Nach einer mündlichen Mittheilung wortgetreu wieder-
 erzählt von Gustav Rietsch.
 (Fortsetzung.)

Da unsere übrigen Kameraden und deren Wäch-
 ter freitwärts vom Dorfe bivouakirten, so trat uns
 Niemand hindernd entgegen. Die von unserem
 Wirth bezeichnete Richtung nach der nächsten Gränze
 im Walde nicht zu verlieren, merkten wir uns jene
 nach dem Stande der Gestirne. Allein, da wir
 im Walde vorwärts schritten und von Zeit zu Zeit
 zum Firmament aufblickten, so war gar bald kein
 Stern mehr zu entdecken. Der Himmel überzog
 sich trüber und trüber und nicht lange, so nähte
 ein feiner, durchdringender Regen uns leichtbellei-
 dete Flüchtlinge, welcher zwei Tage und eben so
 viele Nächte hindurch fortwährte. Als endlich der
 Tag anbrach (es war gegen das Ende des Juni-
 monats), war keine Himmelsgegend zu unterschei-
 den, indem der Stand des Taggestirns gänzlich
 unsichtbar blieb, daher wir auf's Geathewohl un-
 sere Flucht fortsetzen mußten. Das Glück bewies
 sich uns dabei nicht günstig, indem wir, anstatt
 nach dem Bug und der Gränze, links und
 in einem Halbkreise gingen, der uns unseren Fein-
 den wieder in die Hände führen mußte. Mühsam
 arbeiteten wir uns durch die Wildnis, die noch
 kein menschlicher Fuß betreten haben konnte, durch
 dichten Gebüsch, hohes Gras, Schlingpflanzen,
 Dornensträucher, über vom Sturm gefällte Bäume

und andere Hindernisse hinweg. Zur Nahrung
 hatten wir uns mit einem Stück Brode und mit
 Käse versehen, welches beides aber bald aufgebraucht
 war. Keinen Menschen, keine menschliche Woh-
 nung entdeckten wir auf unserer langen Wanderung.
 In der dritten Nacht gelangten wir endlich auf
 einen freien Platz, wo vereinzelt Heuhaufen an-
 deuteten, daß wir in die Nähe bewohnter Dörfer
 gekommen wären. In einem dieser Heuhaufen
 schlugen wir unser Nachlager auf. Hier verhaß-
 men wir bald einen Bären, der dem Gezänke und
 Balgen mehrerer Hunde gleich, zuletzt aber in ein
 tiefes Brummen überging, so daß wir über die
 Natur dieser Krackler — Bären — nicht länger
 in Ungewissheit blieben. Ei, wie tief wir uns
 vor dieser gefährlichen Nachbarschaft in unsere
 Heuhaufen zurückzogen! Zum Glück für uns
 Bemerkte wir unbemerkt und ungeneckt.
 Bei Anbruch des Tages entdeckten wir in unserer
 Nähe eine Art von hölzerner Hütte, die sich aber
 bei genauerer Betrachtung als keine menschliche
 Wohnung erwies. Unter einem leichten Holzdache,
 dessen Stützen von allen Seiten mit auseinander
 klaffenden Holzplanken umgeben waren, standen
 mehrere Fässer und auf einem derselben lag eine
 Drahthaube, wie sie die Bühnensüchter beim Ho-
 nigschneiden aufzusetzen pflegen. An dem vielfach
 aufgewühlten Erdboden und den Spuren von
 Thierfustritten, welche rings um das sonderbare
 Häuschen waren, erkannten wir, wo und warum
 das Bärengezänk in der verwickenen Nacht statt-
 gefunden hatte. Wir brachen eine von den Holz-
 planken hinweg, entfernten den Deckel von dem
 einem Fasse und — die schönsten, vollen, ausge-
 schnittenen Honigwaben lachten uns Verschmachtete
 freundlich an. Wir labten uns an dem willkom-
 menen Funde bis zum Ekel und Erbrechen und
 steckten noch einen Vorrath davon in unsere leeren
 Brotsäcke. Da aber in dem weitem Verlaufe
 unserer Flucht der Honig in dem, auf unseren
 warmen Rücken hangenden Sack zerfloß, so kann
 man sich eine Vorstellung von dem Aussehen un-
 serer ohnehin schon elenden Kleidung machen. Au-
 ßerdem hatten die Dornen, das hohe Schneidegras,
 die dürren Aeste des durchkrochten Gebüsches,
 spitziges Gestein und der anhaltende Regen unsere
 nackten Füße bis hoch an die Beine herauf mit
 Wunden und Schmutz bedeckt, unsere Kleidung
 durchlöchert und uns in fürchterlich aussehende
 Wilde umgewandelt. Als wir daher an die erste
 Hütte eines Dorfes gelangten und durch deren
 Fenster ein russisches Weib erblickten und anrede-
 ten, so läßt sich's denken, daß dieses nicht wenig
 über die fremden, abentheuerlichen Gestalten erschrad.

Zu-
 ma-
 Spi-
 troff-
 nbe-
 wöh-
 bish-
 war-
 funk-
 ein-
 und-
 schul-
 zufre-
 gebr-
 W-
 nug-
 weld-
 woll-
 blind-
 Kam-
 und-
 den-
 fehlig-
 wahr-
 Hau-
 seine-
 Dieß-
 sen,
 Gene-
 derse-
 Wab-
 daher-
 und-
 W-
 welsch-
 getren-
 Führ-
 stung-
 wir,
 nächst-
 nach-
 dem-
 rüd,
 ben,
 holder-
 von-
 uns-
 obach-
 eine-
 unser-
 wir-
 betrach-

Da in den russischen Dörfern gewöhnlich ein Jude den Vermittler der meisten Angelegenheiten macht, so war unsere erste Frage in russischer Sprache nach dem Dorfsjuden, worauf das betroffene Weib die Antwort ertheilte: „Sogleich!“

Bald gewahrten wir noch ein zweites Weib neben dem ersten, welches sich eilig entfernte, während uns dieses ein Stück Brod durch das bisher geschlossene Fenster verabreichte. Geduldig warteten wir auf die anscheinend vermittelte Ankunft des Dorfsjuden. Statt seiner aber erschien ein großer, anschaulicher Russe mit langem Bart und in besserer Kleidung, einen tüchtigen Kantschub an seiner Seite tragend, welcher uns auszufragen begann und unsere Pässe zu sehen beehrte.

Nun hatten wir auf unserer Flucht Ruhe genug gehabt, um ein Märchen auszusinnen, mit welchem wir dergleichen Ansinnen beantworten wollten. Nach demselben hatte ich dabei einen blinden hilflosen Vater und mein etwas älteres Kamerad Jenzsch Frau und fünf Kinder, weshalb uns die Rückkehr als Verabschiedete gestattet worden war. Der Bauer, welcher uns zu fahren befehligt worden und unsere Pässe in seiner Bewahrung besaß, hatte uns, während wir in einem Hause Schutz vor dem Regen gesucht hatten, mit seinem Fuhrwerk heimlich und böslisch verlassen. Dieses Märchen suchten wir dem vornehmen Russen, dem Herrn des Dorfs und einem ehemaligen General, durch die Zeichensprache aufzuheften, was derselbe auch zu glauben sich stellte, obwohl er die Wahrheit längst errathen haben mochte. Er gebot daher zweien seiner Leute, uns weiter zu geleiten und uns den Weg nach der Gränze zu zeigen.

Wir trauten ab, und mein Kamerad Jenzsch, welcher sich bisher von seinen alten Stiefeln nicht getrennt hatte, schenkte dieselben einem unserer Führer, um ihn desto williger für seine Dienstleistungen zu machen. Allein bald genug bemerkten wir, daß man uns nicht dem Flusse, sondern dem nächsten Städtchen zuführte. Daher wiesen wir, nachdem wir den Gutsbesitzer und seine Leute aus dem Gesichte verloren hatten, unsere Begleiter zurück, und da sie unserer Weisung keine Folge gaben, so erhoben wir drohend unsere kaorrigen Wachholderstöcke und riefen „paschol!“ worauf einer von den Russen rasch zurücklief, der Andere aber uns von Weitem folgte und unsere Schritte beobachtete. Es wahrte nicht lange, so sahen wir eine zahlreiche Treidjagd auf unsern Fersen. Um unsern Verfolgern verborgen zu bleiben, setzten wir kriechend unsere Flucht fort, was aber einen beträchtlichen Zeitverlust nach sich zog. Bald ge-

lung waren wir daher umzingelt und — gelung. Man brachte Stricke herbei, um uns zu binden, allein wir wehrten uns dagegen mit unserm Kantschub, daher man endlich von jenem Vorhaben Abstand. Dagegen wurde der Wagen, auf welchem man uns verfrachte und bis zum nächsten Ritterhofe brachte, mit einer so zahlreichen Wächterschaar umgeben, daß an ein Entspringen nicht zu denken war.

Derjenige Gutsbesitzer, dem man uns zu weiterem Transport überantwortete, war ein milder Herr, welcher das von uns erneuerte Märchen nicht nur verstand, sondern auch glaubte, uns bedauerte und uns zu versichern gab, daß, wenn wir zuerst in seine Hände gerathen wären, anstatt in die seines wenig mit ihm übereinstimmenden Nachbarn, er unserer weiteren Flucht nicht nur nicht hinderlich, sondern vielmehr förderlich gewesen sein würde. Gegenwärtig dürfe er aber solches nicht wagen, wenn er nicht selbst nach Sibirien verbannt werden wolle. Der menschenfreundliche Herr beschenkte uns mit Brod und einen Thaler von uns mit einem Gulden, worauf er uns zu Wagen, dem er, außer dem Kutscher, nur noch zwei Wächter beifügte, weiter schaffen ließ.

Diese geringe Bedeckung erschien uns wie eine stille Aufforderung zu einem neuen Fluchtversuche, und wirklich entschlossen wir uns, die Gelegenheit dazu wahrzunehmen, sobald wir in die Nähe eines Waldes gekommen sein würden. In dieser Absicht nahm ich meinen Sitz auf dem Wagen in der Weise, daß ich vorn auf einem Birrbündel mit herabhängenden Beinen saß und nur einen Sprung über die Deichsel zu machen brauchte. Jenzsch dagegen hatte auf der hintern Seite des Fuhrwerks eine ähnliche Stellung eingenommen und sich zum Herabspringen in Bereitschaft gesetzt. Schon erblickten wir im Weiterfahren den rettenden Wald, vor demselben aber auch ein Haus, um welches viele Männer versammelt und mehrere Pferde angebunden waren. Ach, sie sollten unsern Fluchtplan schnell zu Wasser machen. Es zeigte sich bald, daß jener Gutsbesitzer und General, welcher von unserer geringen Bewachung Kunde erhalten haben mochte, seine Leute zu unserer verstärkten Begleitung abgeordnet hatte. Demnach wurde unser Fuhrwerk von allen Seiten mit Wächtern zu Fuß und zu Pferde umgeben. Dessen ungeachtet faßte ich, nachdem wir den Wald erreicht hatten, neuen Muth zur Flucht, die mir in meiner Stellung auch eher durch einen gewagten Sprung vom Wagen gelingen konnte, als meinem Gefährten. Dieser aber bat mich so beweglich, ihn doch nicht zu verlassen, daß ich sein

Schickel auch nicht zu Witten versprochen. So geschehen hat sich in ein Städtchen, welches von dem russischen Reservécorps blühte. Hier führte man uns vor mehrere Offiziere, unter Anderen auch vor den Oberstleutnant Reichel, einem aus Weippenfels gebornen Sachsen. Dieser begrüßte uns mit dem Titel: „Sächsische Hunde“, und gelobte, eine nochmalige Flucht uns unmöglich zu machen. Deshalb ließ er uns die Arme auf den Rücken binden und in ein Gefäß abführen, das von Aufreißern und andern Armsündern blühte. Denn dieses russische Reservécorps war von Leuten aus den verschiedensten Nationen zusammengesetzt, welche, um den Leiden der Gefangenenschaft zu entgehen, russische Dienste genommen hätten, zugleich aber auf die erste günstige Gelegenheit zum Davonlaufen lauerten.

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s .

Trotz aller Versicherungen vom Gegentheil verfährt sich die Kriegswölke, die am südwestlichen Horizont aufgestiegen ist, immer mehr. Die französische Thronrede hielt eine Störung des Friedens nicht für wahrscheinlich, aber obgleich keine Nacht der Krieg will, rüstet Frankreich, von Piemont zu geschweigen, noch immer. Diese Rüstungen können keine zwei Monate mehr fortgesetzt werden, ohne den Krieg zur Nothwendigkeit zu machen, ohne Oesterreich Bedingungen zuzumuthen, auf die es nicht eingehen wird. Die Regelung der Obnauflustenthümerangelegenheit erfordert keine Verhandlung in Waffen. Die Pariser Konferenz wird aber wie in einem Feldlager berathen. Die nicht französischen Mächte werden dadurch in ihren Entschlüssen nicht bestimmt werden. Es kann aber nicht als ersprießlich betrachtet werden, wenn auf der einen Seite die in einer außerordentlichen Kräftentfaltung liegende Versuchung zu Ueberhebungen, zu ungerechtfertigten Forderungen und somit zu einer Steigerung der Gegensätze führt, welche durch die Konferenz eben gemildert werden sollen. Rüstet Frankreich fort, so werden auch die übrigen Mächte Maßregeln der Art treffen müssen. Nicht über ist an Erhaltung des Friedens zu glauben, als bis der Kaiser der Franzosen sich entschließt, seine durch nichts gerechtfertigten Kriegsvorbereitungen einzustellen.

Während in der Lombardei die Demonstrationen der Italiensgenossen gegen das Cigarettenröuchen und ähnliche Kundgebungen eines wohlfeilen Patents. Hübner ausgeführt haben, lauten die Berichte aus

dem Kirchenstaat und den Herzogthümern weniger erfreulich. Namentlich befürchtet man in Modena einen Putsch, da man weiß, daß ein großer Theil des Freiwilligenkorps, welches Garibaldi in Sardinien wirbt, und welches schon gegen 2000 Mann stark sein soll, aus Leuten besteht, welche über die modenensische Grenze nach Piemont gekommen sind. Schon daß diese Werbung von der sardinischen Behörde geduldet wird, ist ein Umstand, der einem Friedensbruch sehr nahe kommt.

In einem französischen Journal wird ein Mittel gegen Sicht mitgetheilt, das außerordentlich schnell und sicher wirken soll und bisher in Deutschland noch gänzlich unbekannt war. Man soll Eschenblüthe und Hollunderblüthe vermischt drei Stunden lang in Wasser kochen lassen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen; es wird versichert, daß hierauf die Sicht in zwei oder höchstens vier Tagen gänzlich verschwindet.

Der Kaiser von Oesterreich hat zur Erbauung einer protestantischen Kirche zu Hallstadt in Oberösterreich einen Beitrag von 3000 Gulden nebst den erforderlichen Steinen und dem Holze bewilligt. Professor Lange aus München wird Kirche und Thurm nach einem von ihm entworfenen Plane herstellen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 4. März, früh 9 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Diak. Lange die Beichtrede hält.

Bekanntmachung.

Sand wird aus meiner Grube von jetzt an nur gegen sofortige baare Bezahlung abgegeben.
F. S. Bogelsang in Ortelsdorf.

Dem Fräulein E. M. zu Mühlbach wünscht zu ihrem morgenden Geburtsfest ein dreimal donnerndes Hoch, daß das ganze Bureau wackelt.

Anzeige.

Eine weiße, blaugeflügelte Taube ist zugeflogen und vom Eigenthümer gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten durch Nachweis der Expedition d. Bl. zurückzunehmen.

Getragene Kleider

läuft Rudolph, Fabrikstraße Nr. 399.

Alizarin-Tinte,

patentirt für die Königreiche Hannover und Sachsen, ist in Flaschen zu 2, 3, 6 und 10 Ngr. zu haben bei C. S. Neßberg.

Eine

Ge
D

Ein

und

Kra

ist

Mit

schrit

bis

sch

denn

sind

Peter

Geld

wahr

gemach

unf

schreib

auch

Flößen

wie sie

halten

Gewer

bet un

süch

möglich

eine

Alphab

und

Zeit

dadurch

Die

Literarische Anzeige

Ein kostbarer Hauschat für Jedermann.

Das große illustrierte Kräuter-Buch.

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, mit genauer Angabe ihres

Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde, ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe.

Nebst einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Bebauung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen,

und einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.

Erste Ausgabe circa 300 feinen Abbildungen.

Erste Ausgabe in 12 Hefen zu 18 kr. od. 5 Ngr.

Das uralte, beliebte Kräuterbuch wird hier in neuer Form wieder gegeben! Mit allen Verbesserungen, mit allen Fortschritten, Entdeckungen und Erfindungen, die bis auf die neueste Zeit in der Wissenschaft gemacht worden sind.

Schon die Alten haben viel auf Kräuterbücher gehalten, denn fast in jedem Haus war eines zu finden, seitdem sind sie aber nach und nach verloren gegangen, und in unserer Zeit sind nur noch einzelne Exemplare für schweres Geld aufzutreiben. Durch eine neue Ausgabe soll dieses wahre Volksbuch nun wieder Jedermann zugänglich gemacht werden.

Unser Kräuterbuch wird nicht nur eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der Pflanzen geben, sondern auch einen unerschöpflichen Schatz von allen vorzüglichen Pflanzen aus bewährten Heil- und Hausmitteln, wie sie sofort richtig benutzt und angewendet werden, enthalten. Es wird nachweisen, wie die Pflanzen in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft am vortheilhaftesten verwendet und verwerthet werden können, wie und wo solche gesammelt, gesammelt und bebaut werden sollen, um den größtmöglichen Vortheil daraus zu ziehen.

Ein ganz besonderes Merkmal erhält das Buch durch das alphabetische Verzeichniß aller Krankheiten — der Menschen und Thiere — gegen welche sich bewährte Kräuteräfte, Heil- und Hausmittel in diesem Buche befinden, es wird dadurch auch zum

vollständigsten Volksarzneibuche. Die Abbildungen nach der Natur zeichnen das

Verständnis der Pflanzen, und der jeder Käufer Preis macht das Buch Jedem zugänglich.

Empfehlung des Otto Barchewitz in Dahnichen und C. G. Rossberg in Frankenberg.

Ein im Dorfe Schönerstadt bei Dahnichen gelegenes, in gutem Stande gehaltenes Wohnhaus, in welchem 3 Stuben und die sonstigen nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, soll nebst angebaute Scheune und den dazu gehörigen 4 Schaffeln Garten- und Feldland sofort aus freier Hand verkauft werden. An Inventar werden dem Käufer auch 2 Kühe, Wagen und Ackergeräthe überlassen. Näheres beim Besitzer C. G. Schreiber in Schönerstadt.

Empfehlung

Eiserne Ofenunterkassen, eiserne Kochröhren, Kochrahmen, Feuerungsstühle, Roste, Falzplatten, eiserne Kuchengänge, Kochgeschirr, sowie englische und deutsche Werkzeuge, fertige Sägen, Ketten, Scharfseilen, Futterklappen, Schaufeln, Ratten, Draht, geampte Nagelhalben, Zollegewichte, Holzschrauben, Nieten u. dergl. mehr empfiehlt zur geneigten Abnahme

Carl Röttger, Chemiker, Str. 17.

Stroh- & Rosshaarhülle

besorgt zum Waschen und Modernisieren putzwerk und schneid das

Wandgeschäft von A. Böttger, I.

Glycerin, f. präparirt,

welches rauchet, spritzt, gepulvert und schuppiger Hautort eine wohlthuernde, geschmeidige, sammetartige Weichheitsmittel, Glycerin. Otto Barchewitz in Dahnichen und C. G. Rossberg in Frankenberg.

G. e. u. S.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Wälderprofessoren zu erlernen, findet Alfernd. od. ein Unterkommen in der Dornmühle zu Barchewitz. Ein mit guten Zeugnissen versehener Knecht wird zum baldigen Antritt gesucht. Erfahren bei Dr. Beutlerstr. Kronewald hier.

Am 12. März Nachmittags 8 Uhr
Lehrerconferenz

im Herge'schen Locale zu Sonnenberg.

Die der Vereins-Krankenkasse angehö-
 renden Gesellen und Gewerbsgehülften werden hier-
 durch veranlaßt, nächsten Donnerstag, den 3.
 März, Abends 8 Uhr, im Local des Herrn S.
 Schülze zu erscheinen, um eine Mittheilung ent-
 gegenzunehmen.

Sonnenberg, den 1. März 1859.
 S. Guno, v. J. Borkau

D a n k.

Den Freunden und Nachbarn, welche unserer
 vollendeten lieben Mutter bei ihrem Begräbnisse
 das Ehrengelände gaben und ihren Sarg mit lieb-
 lichen Blumen schmückten, desgleichen dem Herrn
 Dr. Brndt für die am Grabe gehaltenen tröst-
 lichen und tröstende Rede, sowie auch den Mit-
 gliedern der Cantorei, welche durch Gesang die ernste
 Feier erhöhten, sei hiermit unser herzlichster Dank
 öffentlich dargebracht.

Sonnenberg, den 1. März 1859.

Die Familie Trmscher.

Q u i t t u n g.

Für die Müller'sche Bergmannsfamilie in Grum-
 bach empfangen wir noch: 2 Rth — 1 S^{gr} von
 der Gemeinde, Nerdörfchen und 1 Rth 9 S^{gr} 2 S^{gr}
 in der Schule zu Diersbach mit Raubdrucken ge-
 sammt durch L. Kranzer, Schullehrer.

Ferner durch Ebendenselben aus genannter Schule
 1 Rth 9 S^{gr} 2 S^{gr} für die arme Familie Bogler in
 Schmiedeberg bei Dippoldiswalde, deren Vater
 beim Zapfenpfücken verunglückt ist.

Wir danken dafür herzlich!

Die Wochenblatt-Expedition.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die
 Schmiedeprofession zu erlernen, findet als
 Lehrling ein Unterkommen durch die hiesige Wo-
 chenblatt-Expedition.

Ein Schirmeister,

so möglich unverheirathet, welcher sich über seine
 Fähigkeit hinreichend legitimirt, überhaupt mit
 guten Zeugnissen versehen ist, findet bei gutem
 Lohn sofort, oder 1. April d. J., Dienst im Lehn-
 gericht zu Stöba.

Verantwortlich: Redaction, Druck und Verlag von S. S. Rasberg in Sonnenberg.

Eine Kinderfrau,

welche gute Empfehlungen aufzuweisen hat, findet
 bei gutem Lohn sofort Aufstellung. Näheres in
 der Expedition dieses Blattes.

Felsenkeller

heut Abend frisch bei
 Wind.

B. Wolter.

Verkauf.

Wegen Mangels an Platz
 sind bei mir ein Küst. und
 ein Ketschogen, ein Fahr-
 geschirr, Schütten, und Bundstroh und noch ver-
 schiedene Kleinigkeiten billig zu verkaufen.

Wittwe Seeliger, Freiburger Gasse.

M a r k t p r e i s e.

Chemnitz, am 23. Februar. Weizen (Gewicht 150 — 160
 Pfd.) 6 Thlr. bis 6 Thlr. 25 Sgr., Roggen neu (140
 Pfd.) 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., Roggen alt
 (150 Pfd.) 4 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. 22½ Sgr., Gerste
 (130 — 140 Pfd.) 3 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 3 Thlr. 12½
 Sgr., Hafer (85 — 94 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 4 Sgr.,
 Erdäpfel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. — Sgr.,
 Erbsen 5 Thlr. — Sgr. bis 5 Thlr. 7½ Sgr.

Die Kanne Butter 225 Pf. bis 235 Pf.

Leipzig, den 26. Februar. Weizen 5 Thlr. bis 6
 Thlr. — Sgr., Roggen 2 Thlr. 27½ Sgr. bis 4 Thlr.,
 Gerste 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 20 Sgr.
 bis 2 Thlr. — Sgr., Erbsen 4 Thlr. 10 Sgr., Ferkel 1
 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr.

Die Kanne Butter 180 Pf. bis 200 Pf.

Berlin, 28. Februar. Weizen loco 47 — 77 Thlr. S.
 Roggen loco 46½ Thlr. S. Gerste loco 33 — 43 Thlr. S.
 Hafer loco 27 — 33 Thlr. S. Spiritus loco 19½ Thlr. S.
 Rübsöl loco 15 Thlr. S.

Dresden, 28. Februar. Rübsöl roh pr. 100 Pfd. Bate.
 loco — — — Spiritus pr. Cimer à 22 R. 80
 wite Koll. loco 8½ Thlr. S. — Witterung: Regen,
 Geschäftsverkehr sehr still.

Leipziger Course am 28. Februar 1859.

Kronen 9 Rth 5 S^{gr} Louisd'ors 9 Rth 5 S^{gr}
 Stück 5 Rth 14 S^{gr} 2½ S^{gr} russ. halbe
 Imperiale à 5 Rth Stück 5 Rth 14 S^{gr}
 Holländische Ducaten 4 Rth 2 S^{gr} Stück 3 Rth 4
 S^{gr} 2½ S^{gr} Kaiserliche 4 Rth 2 S^{gr} Breslauer und
 Passir-Ducaten — — Conventions Species u.
 Gulden — — 20-Kreuzer 100 Rth 10-Kreuzer
 97 Rth 6 Wiener Banknoten in 20 Rth pr. 150
 Rth — — — do. u. Oest. W. 40, 90 Rth Noten
 anal. Banken ohne Auswechsl. Course am hiesig.
 Platze pr. 100 Rth 99 Rth 1 S^{gr}

D
 N
 In
 hung
 vom
 D
 Der
 wird
 abgeha
 Fra
 Die
 veränd
 traveni
 hier an
 Fra